

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Erscheint von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Rheinard-Ring 29 Nr. 4020.

Werbung-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefpost. —
Werbung-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Hofstraßensche Buchdruckerei 6 und
Wismarstraße 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Frankfurt: die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schreibung; 20 Btg. in davon abweichender Schreibung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige
Anzeigen. Sonstige, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufene, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 591.

Wiesbaden, Donnerstag, 19. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Problem der Geldknappheit.

Die Schwierigkeiten, unter denen das Wirtschafts-
leben bei uns, in England und in Amerika leider (in
anderen Ländern und Staaten hat das Übel einen weit
geringeren Umfang), widerlegen allein schon durch ihre
internationale Verbreitung und Bedeutung die An-
nahme, daß es etwa Fehler der deutschen Reichsbank-
leitung sein könnten, aus denen diese Mängel wenig-
stens für uns in Deutschland hervorgegangen sind.
Gleichwohl kann man zugeben, daß die Frage der Geld-
knappheit und ihre eventuelle durch bestimmte Maßregeln
herbeizuführende Beseitigung auch vom Standpunkt
einer begrenzten staatlich-nationalen Betrachtung aus
geprüft werden kann, und daß hierbei vielleicht die
Mittel und Wege gefunden werden können, durch die
wenigstens teilweise eine Abhilfe zu beschaffen ist. Mit
anderen Worten: Es wird zu fragen sein, ob etwas
Positives davon erwartet werden kann, wenn die Lage
des Geldmarktes, die Ursachen seiner ungünstigen Ge-
staltung, die Mittel zur Milderung der Krise, die Mittel
zur Verhütung künftiger Heimtuckungen ähnlicher Art
einer eingehenden sachmännischen Untersuchung unter-
worfen werden. Die Enquete nun, die diesen
Zwecken dienen soll, ist, wie man weiß, beabsichtigt. Der
Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hatte sie kürzlich
im Reichstag angekündigt und die Wichtigkeit des Unter-
nehmens geht schon daraus hervor, daß sich neuerdings
wieder allerlei agrarische Weisheit hervorwagt, die den
Ursachen benennen möchte, um die Reichsbankleitung von
ihrer konsequent festgehaltenen Bahn abzudrängen und
wohl gar den Boden für bimetalistische Experimente
vorzubereiten. Daß der Rücktritt des Herrn Koch mit
den Vorgängen, die zur Einsetzung einer Enquete-
kommission geführt haben, in unmittelbarem Zusammen-
hange steht, wird zwar bestritten, jedoch kann man
den Argwohn nicht ganz verabschieden, daß der bis-
herige verdiente Leiter des Zentralinstituts zu seinem
Entschluß durch den Unwillen über ebenso ungerechte
wie kurzfristige Angriffe aus dem agrarischen Lager mit
veranlaßt worden ist. Genuß, die Enquete selbst wird
nützlich werden. Und dies wird unter allen Umständen
gelten, sowohl wenn sie die Anregung zu einem Um-
schwung gibt, als auch wenn sie damit endigt, daß alles
bleiben soll, wie es war und ist.

Da es zunächst darauf ankommt, sich objektiv zu
orientieren, so kann man mit Interesse Akt nehmen von
einer übersichtlichen Darlegung, mit der sich der frei-
senkferner Führer Hr. v. Zedlitz über die kom-
plizierten Probleme, um die es sich hier handelt, im
jüngsten Heft der trefflichen Halbmonatsschrift „Neue
Revue“ (Berlin, Heinrich Caspari) äußert. Tatsachen
und Vorschläge läßt der Verfasser an uns vorüberziehen.
Nach der Ansicht mancher Beurteiler soll die außer-
gewöhnliche Höhe des Reichsbankdiskonts zum Teil auf
die Rücksichtslosigkeit unserer Zahlungsgewohnheiten und
-einrichtungen zurückzuführen sein. Diese Auffassung
wird durch die Tatsache unterstützt, daß nach den Er-
mittelungen des Münzdirektors der Vereinigten Staaten
Ende 1905 bei einem Goldstock Deutschlands von beinahe
4 Milliarden M. in seinen Banken sich nur 718 Mill. M.
befanden, während Frankreich bei einem nur um 300
Mill. höheren Goldvorrat mehr als 2,3 Milliarden in
seinen Banken besaß. Man ist denn auch schon eifrig
am Werk, die bessernde Hand anzulegen. Wir erinnern
an die Hypothekenausgleichsstelle, die in Verbindung
mit der Reichsbank gebracht worden ist, und durch die
viele große Zahlungen, die früher in bar zu leisten
waren, im Wege der Verrechnung stattfinden werden.
Hierher gehört auch der Entwurf eines Scheckgesetzes,
sowie die geplante Einrichtung eines Postüberweisungs-
verkehrs. Aber von entscheidender Bedeutung können
diese Maßnahmen doch nicht sein. Unser Volk ist, wie
der vom Freiherrn v. Zedlitz zitierte Geh. Oberfinanz-
rat Hartung jüngst schrieb, an Hartgeld als Zahlungs-
mittel so gewöhnt, daß es selbst das minderwertige und
unbequeme Silbergeld den papiernen Zahlungsmitteln
vorzieht. Das hat der Mißerfolg des Versuchs klar er-
wiesen, durch die Ausgabe kleiner Banknoten Gold aus
dem Verkehr in die Reichsbank zu ziehen. Ungleich
wirksamer wird sich daher voraussichtlich die geplante
Vermehrung der Silbermünzen erweisen. Bei aus-
reichender Höhe der Vermehrung, sowie bequemer Form
und Stüdelung dieser Münzen wird namentlich der
jetzt im weiten Umfang stattfindende Gebrauch der
Goldmünzen, insbesondere der Zehnmarkstücke, zu Lohn-
zahlungen sich erübrigen.

Auscheinend wenig übrig hat, wie wir mit Genug-
tun feststellen, der Verfasser des guten Aufsatzes in der
„Neuen Revue“ für den namentlich von Herrn Arendt
vertretenen agrarischen Vorschlag der Einführung von
Goldprämien nach französischem Muster. Als Mittel
zur Erreichung dieses Zieles wird die Heraushebung des
Betrages, in dem Reichsbankdiskonten in Zahlung ge-
nommen werden müssen, von 20 auf 1000 oder doch
wenigstens auf 100 M. empfohlen. Die Reichsbank werde
dann in der Lage sein, nach Bedarf statt in Gold in Sil-
ber Zahlungen zu leisten und Noten einzulösen. Bei
Erhöhung der Annahmepflicht auf 100 M. allerdings nur
Hundertmarknoten, aber auch das werde genügen, um
ohne so hartes Anziehen der Diskontschraube, wie bis-
her, den Abfluß für uns schwer entbehrliehen Geldes
ins Ausland zu verhüten. Der Hinweis auf die Wir-
kungen der Goldpolitik der Bank von Frankreich hat
ohne Zweifel etwas Bestehendes. Die Tatsache, daß bei
unserem Diskontsatz von 7½ und dem der englischen
Bank von 7 Prozent die Bank von Frankreich an dem
Sache von 4 Prozent festzuhalten vermochte, spricht
Wände. Auch ist nicht zu verkennen, daß die eingangs
erwähnten Beziehungen, den Goldvorrat Deutschlands
mehr als bisher in der Reichsbank anzusammeln, ihre
beträchtliche Schatten Seite haben, solange diese zur Ver-
teidigung ihres Goldbestandes gegen das Ausland nur das
eine Mittel des Anziehens der Diskontschraube besitzt.
Aber das jüngste Anzeichen des Kurzes des Schecks von
London zu so exorbitanter Höhe, daß er tatsächlich als Gold-
agio wirkte, läßt deutlich die Notwendigkeit der Maßnahme
erkennen. Wäre durch die empfohlene Goldprämienpolitik
das Gold in den Kellern der Reichsbank zurückgehalten,
so würde nach menschlichem Ermessen der erwähnte Vor-
gang sich noch in weit stärkerem Maße vollziehen und un-
tatsächlich eine vorübergehende Valutastörung gebracht
haben. Aufgabe der Enquete wird es sein, Gründe und
Gegenstände sorgfältig gegeneinander abzuwägen und
so für die Richtung unserer künftigen Bankpolitik
sichere Grundlagen zu schaffen.

Politische Übersicht.

Nationalliberale Nebenregierung.

Über eine angebliche Nebenregierung der National-
liberalen plaudert die verärgerte „Cöln. Volksztg.“
allerlei aus der Schule. Besonders auf den Abgeord-
neten Paasche ist es dabei abgesehen. „Man treibt
doch nicht Politik, um ewig Abgeordneter
zu bleiben“, soll Herr Paasche gesagt haben. Es
werden dann zu der Mitteilung der „Nat.-Lib. Korre-
spondenz“, daß im vorigen Frühjahr mit den Herren
Paasche und Hagemann wegen ihres Eintritts in das
neu zu begründende Reichscolonialamt verhandelt wor-
den sei, allerlei Glosse gemacht. Herr Paasche wird
darin als ein Venterpolitiker gekennzeichnet, der bei
allen möglichen Bafanzen seine Kandidatur angemeldet
habe, aber überall abgelehnt sei. Die „Cöln. Volksztg.“
kommt zu folgendem Schluß:

„Wenn man die „Nebenregierung“ der Nationalliberalen
sowohl vor wie nach dem 18. Dezember 1906 betrachtet, so
muß man schon sagen, daß sie ebenso wenig wählbar wie
straflos war. Sie waren bereit, alles zu nehmen,
was sie erhalten konnten, und alles zu beseitigen,
was ihnen entgegenstand. Der preussische Kultusminister
Staudt mußte ihnen zuliebe fallen gelassen werden und
wurde durch Herrn Halle ersetzt. Von seinen vier
Ministerialdirektoren setzte man nicht weniger als drei auf
die Prospektionsliste, nämlich die Herren Althoff, Schwarz-
kopff und v. Chappuis. Nur der Direktor der Medizinal-
abteilung, Herr Förster, wurde einstweilen wohl mit An-
sicht auf die politische Harmlosigkeit seines Ressorts mit
Schonung behandelt. Dann mußte Graf v. Bismarck
fallen, um ein Reichsarbeitsamt für den Abgeordneten Herrn
Dr. Paasche bilden zu können. Graf v. Bismarck fiel auch
richtig ohne jeden triftigen Grund und ohne irgendwelche sach-
liche Veranlassung. Dann ging der Kampf los gegen weitere
Staatssekretäre: Herr Rieberding vom Reichsjustizamt
sollte weichen, um Platz zu machen für den Abgeordneten
Baffermann. Herr v. Stengel sollte ebenfalls be-
seitigt werden, weil er den Nationalliberalen nicht gefiel.
Doch hatte man für ihn einen nationalliberalen Abgeordneten
als Nachfolger nicht zur Hand. Schließlich ersah man dessen
Aufgabe so schwierig, daß man sie doch lieber einem anderen
überließ. Dann kam schließlich Herr Paasche und verdrängte
auch noch den Kriegsminister v. Einem „abzuleben“, aus
welchem Grunde, ist bisher nicht recht aufgeklärt. Also Herr
Paasche sollte Unterstaatssekretär, dann Staatssekretär im
Reichscolonialamt, Staatssekretär in dem neu zu schaffenden
Reichsarbeitsamt, schließlich Präsident der Reichsbank werden.
Herr Baffermann Staatssekretär des Reichsjustizamtes und
Herr Hagemann vortragender Rat oder gar Direktor im
Reichscolonialamt. Herr v. Stengel, Herr Rieberding und
Herr v. Einem sollten fallen. Herr Staudt und Graf v. Bismarck
sind gefallen. Fürwahr, wenn man diese Neben-
regierung der Nationalliberalen sich anschaut, so kann man
schon vorstellen, daß der Reichstagsler heute ein gelindes
Grauen vor seinen Freunden empfindet und vielleicht meh-
rere früherer angenehmerer Zeiten gedenkt.“

Wie viel von diesen etwas boshaften Angaben der
„Cöln. Volksztg.“ zutrifft, können wir nicht feststellen.
Daß von einer „Nebenregierung der Nationalliberalen“

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Dezember.

die Rede gewesen sein soll, ist natürlich nur eine Retourkutsche des Zentrums gegen frühere, und damals berechnete Vorwürfe von seinen, des Zentrums, Nebenregierungsgeliebten. Abgesehen von den Freunden des Herrn Baasche mit Recht antworten: Was will das Zentrum eigentlich? Selbst wenn wir etwas gefordert hätten, so hätten wir doch nichts erreicht; Herr Baasche ist noch immer Abgeordneter. Andererseits ist zuzugeben, daß es unangenehm wirkt, wenn irgend eine Partei tatsächlich ihren Einfluß benutzt, um persönliche Vorteile für einzelne Parteimitglieder herauszuschlagen. In dieser Beziehung wird die nationalliberale Parteileitung nicht umhin können sich zu äußern, ob die Angaben des Kölner Blattes auf Wahrheit beruhen oder nicht. Wahrscheinlich handelt es sich um ultramontane Märchen.

Vom Tage.

g. Petersburg, 17. Dezember.

Der Prozeß gegen die sozialistischen Duma-Abgeordneten und deren Genossen, über dessen Beginn ich Ihnen seinerzeit berichtete, ist nunmehr zu Ende gegangen. Das Urteil wurde in Abwesenheit der Angeklagten gefällt, die auch den Verhandlungen nicht beigewohnt hatten. Von den 44 Angeklagten erhielten 20 Freiheitsstrafen von 4 und 5 Jahren, 13 werden nach Sibirien verschickt und bei 11 wurde auf Freisprechung erkannt. Unter den zur Zwangsverschickung Beurteilten haben mehrere noch außerdem längere Freiheitsstrafen erhalten, darunter Anifino und Fürst Tscheparidse Jarebelli.

Die administrative Strafgewalt der Polizeiorgane führt zu den sonderbarsten Bestrafungen: Ein Hauswart, der seinem Nachfolger nicht die Wohnung einräumen wollte, wurde auf einen Monat ins Gefängnis geschickt. Fünf Arbeiter bekamen für Fußentzündung eines Streiks (!) drei Monate Gefängnis und Verschickung in ein entferntes Gouvernement. Verhältnismäßig milde erscheint dagegen die Bestrafung eines Hauswarts, der sich des Kriminalverbrechens schuldig gemacht hatte, seinen Paß bei sich zu führen und kein Schild an der Mühle zu haben; hier wurde eine Woche Gefängnis für eine ausreichende Sühne erachtet.

Die Gerechtigkeit fordert, auch einmal etwas Gutes aus Rußland zu berichten. Auf einer der letzten Ausstellungen sind an 551 Aussteller Preise verliehen worden, von denen der Handelsminister nur 99 bestätigt hat. Es wäre entschieden auch für andere Länder gut, wenn bei Ausstellungen nur eine beschränkte Anzahl von Auszeichnungen zugelassen werden würde. Den sogenannten „wildern“ Ausstellungen wäre damit jeder Boden entzogen.

Das englisch-japanische Bündnis.

n. London, 17. Dezember.

Die Stimmung wird hier immer beklemmender: Der „Freund und Bundesgenosse“ Japan wird alle Tage unbequemer. Die Leitung der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company (kurz O. & P. genannt) gibt selbst zu, daß auf der Route Bombay-Japan gegen die japanische Konkurrenz nicht aufzukommen ist, die um so gefährlicher wird, als sie von der Regierung unterstützt wird. Die Verbindungen zwischen China, Japan und Siam liegen zum großen Teil in den Händen japanischer Schiffsahrtsgesellschaften. Die Befürchtung, daß das Reich des Mikado in Ostasien die Vormacht werden könnte, wird noch verstärkt durch die Überwindung der Mongolei mit japanischen Anstiedlern die infolge ihrer unglaublichen Anpassungsfähigkeit sogleich festhaft werden. Hat sich doch in Tokio ein eigenes Komitee gebildet, um die Auswanderung nach der Mongolei in geordnete Bahnen zu lenken. Zu dieser unangenehmen japanischen Konkurrenz gesellt sich nun noch der drohende Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Die Abberufung Aotis war schon ein böses Zeichen. Noch ernster ist die Abreise des englischen Botschafters von Washington anzusehen, denn wenn auch angeblich

nur persönliche Berichterstattung die Ursache sein soll, so kann man heute schon mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß er nicht auf seinen Posten zurückkehrt, weil ihm wohl kaum ganz unbedeutend, ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß er es so weit hat kommen lassen. Ein japanisch-amerikanischer Krieg wäre für England deshalb recht gefährlich, weil es als Bundesgenosse Japans nicht neutral bleiben dürfte. Das bedeutet aber gleichzeitig den Verlust Kanadas und der anderen englischen Kolonien in Amerika, denn es ist mehr als zweifelhaft, ob England mit seiner Flotte allein imstande sein wird, die Vereinigten Staaten zu besiegen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. An der Taufe des zweiten Sohnes des Kronprinzen, die am Samstag stattfand, werden der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin teilnehmen.

Graf Hans Ferdinand von Hochberg, der im Alter von 28 Jahren lebende dritte Sohn des Grafen Bollo Hochberg auf Rohrbach, ehemaligen Generalintendanten zu Berlin, hat nach den „Berl. Neuesten Nachr.“ auf die Rechte seiner Geburt und den geächteten Namen Verzicht geleistet, um sich jetzt Barner zu nennen. Es hängt dieser Verzicht mit der Zeit zusammen, die er gegen den Willen seiner Eltern mit der Tochter einer einfachen Potsdamer Bürgerfamilie geschlossen hat.

* Preußen und die Kurie. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die offizielle „Schdd. Reichs-Korr.“ folgende Zuschrift aus Berlin: „Ein Artikel des „Corriere della Sera“, der sich mit den Aufgaben des neuen preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl und mit der Stimmung vatikanischer Kreise gegenüber Deutschland befaßt, geht von einer falschen Grundansicht aus. Es ist gar keine Rede davon, daß Herr v. Mühlberg besondere Anstrengungen machen soll, um die Kurie ins deutsche Fahrwasser herüberzuziehen. Namentlich in der politischen Frage denkt man weder in Berlin noch bei der preussischen Vertretung in Rom an Versuche, das Papsttum oder den Vatikan gegen die preussischen Polen auszuspielen. Die Verwahrung, die der „Corriere della Sera“ gegen den Erfolg solcher Schritte einlegen möchte, war überflüssig. Dankenswert aber ist die Versicherung des italienischen Blattes, der Vatikan beschränke sich auf die Verteidigung der religiösen Interessen; er werde sich in politische Nationalitäten-Streitigkeiten nicht einmischen. Mit dieser neutralen Haltung würden Preußens Wünsche an die Kurie in politischen Dingen hinreichend erfüllt sein. Auch die deutschen Katholiken erwarten nichts weiter, als daß sie in Rom nicht hinter Katholiken einer anderen Nationalität zurückgesetzt werden. Daß man den päpstlichen Stuhl in der Polenfrage zu politischen Zwecken hineinzuziehen sucht, ist schon richtig; aber nicht von preussischer oder deutscher, sondern von polnischer oder polenfreundlicher Seite. Diese Freiberien sind bekannt, und man wird sie im Auge behalten müssen. Wir glauben aber nicht, daß die Kurie aus ihrer wohlwollenden Neutralität heraustreten wird. Die Behauptung des „Corriere della Sera“, daß unter der Regierung des gegenwärtigen Papstes ein Umsturz gegen Berlin eingetreten sei, ist mit den Tatsachen nicht in Einklang zu bringen.“

* Rhein-Westf. Großindustrie und nationalliberale Partei. In der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gab der Geschäftsführer Bued am Sonntag einen ausführlichen Bericht über die Lage der Eisen- und Stahlindustrie im verflochtenen Jahr. Der allgemeine Niedergang, der in der zweiten Hälfte des Jahres eingetreten sei, werde auch die Stahl- und Eisenindustrie mit der Zeit zu Einschränkungen zwingen. Unter Wagenmangel habe die Kohlenindustrie schwer zu leiden gehabt. Nachdem der Bericht dann noch die sozialpolitischen Ereignisse gestreift hatte, wandte er sich scharf gegen den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann, der wiederholt eine überaus feindselige Stellung gegen die rheinisch-westfälische Groß-

industrie beklundet habe. Dies sei um so mehr zu bedauern, als Dr. Stresemann wiederholt versichert habe, er spreche im Namen seiner Partei. Infolgedessen werde die rheinisch-westfälische Großindustrie nicht umhin können, ihre Stellung zur nationalliberalen Partei einer Revision zu unterziehen. Dem Bericht folgte Beifall. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Geheimrat Servaes, geschlossen.

* Die Litauer bei Herrn Dr. Holle. Eine litauische Abordnung (die Herren Streflies-Jagjellen und Kaitanis-Zuszen) ist vom Kultusminister Dr. Holle empfangen worden, dem sie die Wünsche der Litauer, betreffs Erteilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen in litauischer Sprache, vortrugen. Der Minister hat die Litauer sehr freundlich empfangen und seine Bereitwilligkeit erklärt, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen auch befolgt werden.

* Proteste gegen die Generalisynode. Eine Reihe liberaler Körperschaften hat in Berlin gegen die Beschlüsse der Generalisynode in Sachen des Pfarrwahlrechts Protestveranstaltungen einberufen. Man will bei der Regierung vorstellig werden, damit diese ihre Zustimmung zu dem Gesetzesentwurf verweigert.

Heer und Flotte.

Zu General v. Bissings Abschied. Die „Kreuzztg.“ bringt die, wie gemeldet, schon jetzt und nicht erst im Januar erfolgte Verabschiedung v. Bissings mit dem vielbesprochenen Tagesbefehl in Verbindung, den Hr. v. Bissing im November allen Regimentern seines Armeekorps hatte zugehen lassen und worin er sagte, er habe Sr. Majestät dem Kaiser gemeldet, daß er am 1. Januar 1908 sein Abschiedsgesuch einreichen werde. Und die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt den Kommentar der „Kreuzzeitung“ ohne Zusatz ab. Also wird's wohl stimmen.

General v. Bernhardt. Der mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragte Generalleutnant Friedrich v. Bernhardt ist ein Sohn des bekannten Geschichtsforschers Theodor v. Bernhardt, der 1866, ohne je Soldat gewesen zu sein, als preussischer Militär, bevollmächtigter der italienischen Armee unter General Lamarmora zugeteilt wurde. Seine Befähigung und sein tiefes Verständnis für militärische Fragen hatte Theodor v. Bernhardt schon durch wissenschaftliche Werke erwiesen und durch die wirkungsvolle publizistische Unterhaltung, die er der preussischen Regierung während des Kampfes um die Reorganisation der Armee geleistet hatte. Er war verheiratet mit einer Tochter des russischen Weltumseglers Admiral v. Krusenstern, dem er ein schönes literarisches Denkmal gesetzt hat. Sein Sohn Friedrich hatte als junger Offizier im Feldzug 1870/71 das Glück, durch einen dienstlichen Auftrag sehr bekannt zu werden. Er rückte als erster deutscher Offizier am 1. März 1871 in Paris ein. Als Spitze der Avantgarde überschritt er früh um 8 Uhr von Courbevoie her die Seinebrücke bei Neuilly und trug die Elsaßischen Fah

Ausland.

Italien.

Die Antiduellliga Italiens, die ein neues Ehrenkomitee konstituierte, dem die glänzendsten Namen angehören, hatte den Erfolg, daß nicht nur der Kriegsminister General Bigano beitrug, sondern auch der König das Patronat annahm.

Schweiz.

Abgesehen von außerordentlichen Ausgaben im Gesamtbetrag von 5 102 000 Frank für Beschaffung neuer Gebirgsartillerieausrüstungen, sowie Vermehrung der Munitionsbestände betrug der Voranschlag für die Militärausgaben 1907 34 470 951; der neue Voranschlag verzeichnet für ordentliche Ausgaben 38 200 073 Frank, als außerordentliche Ausgaben für Munitionsvermehrung 3,4 Millionen.

Serbien.

Seit geraumer Zeit verläutet nichts über den Kronprinzen Georg, vorgeführt aber beflagte sich in der Stupschina der Sozialist Lapišewitsch, daß „Seine königliche Hoheit“ in einer Werkstätte, wo sein Motorboot repariert wird, mehrere Arbeiter beschimpft und geprügelt hat. Der Abgeordnete fragte den Ministerpräsidenten, welche Sanktion die Regierung den insulierten Arbeitern geben werde.

Kanada.

In der letzten Sitzung des Parlaments verlangten die Abgeordneten von British Columbia unisono eine starke Einschränkung der japanischen Einwanderung, ohne Rücksicht auf den Vertrag zwischen England und Japan, und ferner 500 Dollar Kopfsteuer für Chinesen.

China.

Wie das Reutersche Bureau aus Peking meldet, sind die Verhandlungen über die Einflußsphären Russlands und Japans in der Mandschurei so weit gediehen, daß, wenn keine Nacht interveniert, Rußland die nördlichen und Japan die südlichen Teile der Provinz unter seine Kontrolle stellt. China hat wegen der Eröffnung von 38 japanischen Telegraphenämtern in der Südmandschurei, die dem internationalen Verkehr offenstehen, vergebliche Verhandlungen mit Japan geführt. Nunmehr teilt Rußland China mit, daß, wenn nicht binnen einer angemessenen Frist ein Abkommen zwischen China und Japan betreffend die Telegraphenlinien der Südmandschurischen Eisenbahn erfolgen werde, ähnlich dem russisch-chinesischen Abkommen vom November dieses Jahres dann Rußland genötigt sei, die Aufhebung dieses Abkommens zu beantragen. Europäer, die über Sibirien in China eintreffen, beklagen sich bitter über die große Unhöflichkeit der japanischen Militärs und Beamten gegenüber den auf der Südmandschurischen Bahn reisenden Europäern.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Dezember.

13. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

Generalsekretär Oekonomierat Müller bringt zur Kenntnis, daß der Kaiser es abgelehnt habe, der Landwirtschaftskammer in der hier früher beschlossenen Weise seine Sanction zu geben. — Landwirtschaftsinspektor Reiser berichtet über die Ergebnisse der Tierschau nach der neuen Preiszuverlässigkeits-Ordnung. Im ganzen hat sich der neue Modus bewährt. — An das Referat schließt sich ein Meinungsaustausch zwischen Kern und v. Heimburg an. Der erstere beantragt eine Änderung der Preiszuverlässigkeits-Ordnung, wonach jeder Aussteller und in jeder der acht Klassen einen Preis erhalten kann. — Landwirtschaftsinspektor

bedecken; als wollte sie einem Vorhang gleich, unseren Augen etwas verhüllen, das wir, wenn sie sich wieder hebt, erlautet, beglückt schauen dürfen!

Ja, es ist eine wunderliche, wunderbare Zeit, die Weihnachtszeit:

Ich bring' Euch neue gute Mär,
Der guten Mär bring' ich so viel.

Aus Kunst und Leben.

* Woher stammt die Melodie von „Heil Dir im Siegerkranz“? Eine interessante Untersuchung über den Ursprung der Melodie von „Heil Dir im Siegerkranz“ wird von dem Genfer Musikprofessor G. Kling veröffentlicht. Die Weise, die in Deutschland, England und in der Schweiz zum Nationallied erhoben wurde, ist schon oft der Mittelpunkt von Forschungen gewesen. Nach einander ist sie John Bull, Carey, Smith, Purcell, Bully, Händel und Schumacher zugeschrieben worden. Klings Untersuchungen führen zu einem anderen Resultat. Er hat in einem alten Genfer Nationallied, dem „Ca qu'è l'Aino“ den Ursprung der Weise aufgefunden, in einem Liede, das den Genfer Sieg über die Truppen des Herzogs von Savoyen vom Jahre 1602 verherrlichen sollte, und im Jahre 1603 bei einem patriotischen Festmahl zuerst gesungen wurde. Das „God save the King“ ward dann in England vier Jahre später bei einem Feste, das 1607 zu Ehren Jakobs I. gegeben wurde, gesungen; der englische Organist John Bull hatte die Bearbeitung geleistet und es ist anzunehmen, daß die Weise durch Engländer von Genf nach London gebracht wurde. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts finden wir die Melodie in Frankreich wieder; ein Nationalgesang zur Verherrlichung Ludwig XIV. ist aus ihm geworden, Mad. de Brillon hat den Text gedichtet, Lully die Musik arrangiert. Dann taucht die Weise auch in Deutschland auf; Händel komponiert das Lied zu Ehren des Königs Georg von Hannover. Am Ende des

Reiser bekämpft den Antrag durch den Hinweis auf die verfehlte Wirkung eines derartigen Verfahrens. — Im weiteren sprechen zu dem Antrag Reiser, Fröhle, Dunderstadt, Röck und Leber. Endlich wird derselbe zurückgezogen, weil der Ausschuss für Tierzucht sich mit der weiteren Bearbeitung der Materie befassen soll.

Merten-Erbenheim hat einen Antrag folgenden Wortlauts vorgelegt: „Die Versammlung wolle beschließen, bei der zuständigen Militärbehörde dahin vorstellig zu werden, sie möge in Zeiten großer landwirtschaftlicher Arbeiternot bei der Einbeziehung von Reserve- und Landwehrmannschaften nach Zuzählung darauf Rücksicht nehmen, daß durch die militärischen Übungen die Arbeiternot nicht noch mehr gesteigert werde. Als besonders empfehlenswert wird es bezeichnet, wenn die militärischen Übungen für die Reservisten und Landwehrmänner der Hauptsache nach nicht in die Erntezeit oder in die Zeit der Frühlings- und Herbstsaat verlegt würden.“ — Der Antrag wird begründet mit der in der Landwirtschaft herrschenden Arbeiternot, und es wird dem Generalkommando des 18. Armee-Korps ausdrücklich gedankt dafür, daß es den Vorschlag des S. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins auf Herabgabe von Mannschaften stattgegeben habe. In 3243 Fällen sind derartige Anträge gestellt, und im ganzen sind daraufhin 5000 Soldaten auf 14 oder 24 Tage zur Verfügung gestellt worden. Landrat Heideweiler möchte den Antrag insofern erweitert wissen, als zugleich der Militärbehörde der Wunsch ausgesprochen werde, es möchten die Bedingungen, unter denen Militär abgegeben wird, im Kammerorgan bekannt gegeben werden. In der Sache sprechen Gängerich, Dill, Feger und Hepp, sämtlich in zustimmendem Sinne. Der erweiterte Antrag Merten wird einstimmig angenommen.

Landwirtschaftsinspektor Dr. Horny spricht über weitere geplante Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaues, insbesondere aus dem Gebiete der Anbauverfahren und der Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen. Die Saatbankstellen waren stark in Anspruch genommen und im letzten Herbst fast vollständig ausverkauft. Die Anbauverfahren haben oft wenig zufriedenstellende Resultate ergeben. Diefelben erstreckten sich auf 46 Roggen-, 47 Hafer- und 604 Kartoffelforten. Nach einem neueren Plan soll die Kammer auch bei der Ausführung der Sortenversuche beteiligt, und es soll durch die Wanderlehrer über die in jedem Kreis geplanten zwei Versuchsstellen die nötige Kontrolle geführt werden. Im kommenden Jahre sind Versuche mit Hafer und Kartoffeln in Aussicht genommen. Im weiteren ist die Einrichtung von Maschinenversuchsstellen beabsichtigt, und zu diesem Behufe ein Betrag von 600 Mark in den Etat eingestellt. Die Summe soll als Staatsbeihilfe erbeten werden. Schön-Reisbach möchte eine Kartoffelart mit Frühreife und Widerstandskraft festgestellt wissen. Vorführender Hartmann-Lüdicke: Er baue 6 bis 7 Sorten an. Die Frühreife sei begünstigt und werde nur noch durch das Verlangen des Publikums nach ihr gehalten. — Dr. Horny: Die Industrie sei bei ihrer Einführung später reif geworden, als es heute der Fall sei. Damit wird der Gegenstand verlassen

gegengesetzt. Wer das sieht, denkt sicherlich zunächst an Schüre und allerlei höchst verwickelte Vorrichtungen. In Wahrheit ist der Verlauf viel einfacher. Man hat bloß die Spule mit dem Film in der entgegengesetzten Richtung laufen lassen, als es bei der Aufnahme geschehen war. Die Aufnahme war in der Weise erfolgt, daß ein Statist zu Bette ging und dabei die Kleider unordentlich wegwarf. Bei der gezeigten Wiedergabe der Bilder wird nun aus dem Zubettegehen ein Aufstehen und alles spielt sich in der umgekehrten Reihenfolge ab. Jedermann hat wohl schon beim Biographen verfolgt Verbrecher gesehen, die aus Verbestrafungen laufen. Wie ist es nun möglich gewesen, den photographischen Apparat mit ihnen gleichen Schritt halten zu lassen? Die Erklärung ist ebenso einfach wie die vorige. Die „Verbrecher“ sind tatsächlich gelaufen, aber im Kreise herum, während der Apparat auf seinem Geleise von einem Uhrwerk gedreht wurde. Ebenso verblüffend mitunter manche zeitgeschichtliche Vorfälle an. Angenommen, es kommt heute vor dem Reichstagsgebäude in Berlin ein Aufsehen erregender Mordanschlag vor, so kann er morgen in New York die Blätter der Biographenbesucher auf sich lenken. Die Darstellung des Reichstagsgebäudes erfolgt dabei durch ein nicht bewegliches einfaches Diapositiv, das den Untergrund für die Projektierung der von einem geschulten Theaterpersonal gehaltenen Bilder abgibt. Bisweilen sieht man auch einen verstorbenen Rädler in höchster Not eine Hauswand hinaufklettern und durch ein Fenster des vierten Stockes verschwinden. In Wahrheit fuhr der Mann bloß über eine Theaterkulisse, während der photographische Apparat in der Höhe über ihm angebracht war. Die Zahl derartiger Erfindungsmöglichkeiten ist Legion und wird wegen des in Aussicht stehenden hohen Verdienstes reichlich ausgenutzt. Hat doch eine Firma durch eine gute Nachbildung des Kopierdes Vorfalls in 14 Tagen für 40 000 M. Film verkauft. Alle im Biographen vorgeführten farbigen Bilder sind bloß übermalt, denn die Photographie in natürlichen Farben kann wegen der langen Expositionsdauer bloß ausnahmsweise zur Anwendung gelangen. Man hat beispielsweise das Wachsen der Pflanzen oder das Aufblühen einer Rose sehr häufig in beschleunigtem Tempo zur Anschauung gebracht.

Außerdem aber entfaltet die kinematographische Industrie ihre Vertreter mit entsprechenden Apparaten über Land, um natürliche, nicht erst arrangierte Vorgänge und Szenen in „freier Luft“ aufzunehmen, z. B. auf Sportplätzen.

Während der „Biograph“ als Belustigungsapparat seit Jahren bekannt ist, entwickelt sich er neuerdings zur Verwendung zu wissenschaftlichen Zwecken aller Art. Schon heute werden den Jüngern Askulaps die schwierigsten Operationen kinematographisch veranschaulicht, und es gibt kaum ein Feld der Naturwissenschaft oder der Technik, das nicht aus dem ehemaligen Spielzeug hohen Nutzen ziehen könnte.

o. Städtischer Haushaltsplan für 1908/09. In den Etat der Hochbauabteilung sind u. a. eingestellt für den Fonds für die künstlerische Aus schmückung des Rathauses 3000 M., zur Anschaffung eines Fonds für den gesamten inneren Anstrich des Königl. Theaters, wie im laufenden Jahre, 5000 M., zur Veränderung der Feuerlöschvorrichtungen im Königl. Theater 700 M., zur Einrichtung eines elektrischen Läutewerks für die Schule in der Lehrstraße 800 M. und Einteilung von Flächenmaßen auf dem Schulhof daselbst zum Anschauungsunterricht 100 M., für eine automatische Auslösung des Läutewerks der Schule in der Bleichstraße 900 M., zur Beschaffung von elektrischen Uhren an die projektierte Bedürfnisanstalt auf dem Mauritiusplatz und Ecke Rhein- und Wilhelmstraße 1750 M., zur Errichtung des Kriegerdenkmals im Merotal 30 000 M. — In dem Etat des Straßenbauamts sind u. a. für Neuanlagen vorgesehen: zur Vermehrung der Waldanlagen, Schaffung von Spielplätzen und Aussichtspunkten 3800 Mark, Umbau der Bahnhofs der Bleichstraße vor der Gewerkschule in Holz oder Asphalt 6000 M., für Kleinfestsetzung in der Schlichterstraße 3000 Mark, Verbreiterung des Gehweges der Emmerstraße zwischen Schwalbacher- und Dellmundstraße 6200 M., Mosaikpflaster in der Adolfsallee von Adelsheidstraße bis Rundell 15 000 M., Ausbau der Sonnenberger Straße von der Kronenbrauerei bis zur Gemarkungsgrenze 77 000 M. und für den Ausbau der Mainzer Landstraße 216 000 M. Zur Beseitigung schlechter Gehwege in der Altkirchstraße werden als 5. Bauplatz 10 000 M., für Mosaikpflaster in den Gehwegen von Landhausstraße 20 000 M. (als fünfte Rate) und zum Ersatz von glatt gewordenen Trottoirplatten auf steilen Gehwegen durch raues Mosaik als 4. Rate 5000 M. zur Verfügung gestellt.

— Aus Goethes Lebenskunst. Eine Notiz in der „N. Pr.“ zeigt, wie sich in Goethes Tagebüchern und Aufzeichnungen zwischen den Bemerkungen in Telegrammstil seine charakteristische Wahrnehmungen finden, wie z. B. Goethe besonders im fortgeschrittenen Alter sorgsam darauf bedacht war, auch seinen körperlichen Organismus zu belauschen und die Forderungen körperlichen Wohlbefindens sorgfältig zu befrichtigen. Goethe war nicht so gesund, wie man es vielfach noch heute annimmt. Er klagte oft über „Häufsch“. Medikus Reif, ein von ihm hochgeschätzter Arzt, agnoszierte jedoch „lokalisiertes Darmleiden“. Nach später wiederholt überhandnenden Nierenkolikanfällen sehen wir ihn bei einer Fächlinger Triakur wieder seinem ausgeprägten Gange zur geistigen Tätigkeit in ungehörter Wohlfahrt nachgehen. Wir lesen nichts in jenen Tagebuchblättern von den ihn so oft heimlichenden Plagegeister. Im Gegenteil wechseln in harmonischer Weise dichterische Produktionen mit wissenschaftlichen Forschungen, dienstliche und private Korrespondenzen und kurze Ausflüge mit den Freunden der Tafelgesellschaft ab. In einem Brief an seine geistvolle Schwiegermutter und nachmalige besorgte Pflegerin in seinen alten Tagen, Ottilie v. Pogwisch, lesen wir seine Stimmung in den charakteristischen Worten heraus. Er schreibt da wörtlich: „... Die

nächsten vier Wochen sollen Wunder leisten. Hierzu wünsche aber mit fahrender Wasser und weitem Wein (also dem jetzt noch so beliebten „Schorle-Morle“, D. N.) vorzüglich begünstigt zu werden. Das eine zur Befreiung des Geistes, das andere zu dessen Anregung.“ Auf diese Art hat Goethe für seine Person die Allsohfrage gelöst: die Aspiranten können sich darauf berufen, daß er mit dem Mineralwasser seinen Geist „befreite“, und die Gegner werden sich mehr an den Weichwein „zur Anregung“ halten. Der Weisse aber wählte die mäßige Mischung. Ein feines Gefühl für die Zusammenhänge körperlichen und geistigen Befindens wird niemand dem großen Dichter und Denker bestreiten.

— Der Altkönig. In der neulichen Notiz bezüglich der Staatszugehörigkeit des Altkönigs schreibt die „Darmstädter Zeitung“: In der auch von uns übernommenen Notiz, betreffend den Altkönig, wird uns sehr mitgeteilt, daß die dort enthaltenen Angaben insofern den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, als zwar der Altkönig in dem der hessischen Gemeinde Steinbach gehörigen Gemeindewald gelegen ist, dieser Wald aber zur preussischen Gemarkung Cronberg und somit zum Königreich Preußen gehört, weshalb die Behauptung, der Altkönig sei der höchste Punkt des Hessenslandes, nicht zutrifft. Bezüglich der in dem Artikel erwähnten Grenzlinie ist zu bemerken, daß der am nördlichen Abhang des Altkönigs gelegene Dörheimer Gemeindewald hessische Exklave, bezw. hessisches Gebiet ist, so daß die zwischen diesem und der preussischen Gemarkung Cronberg, bezw. dem einen Bestandteil dieser Gemarkung bildenden Steinbacher Gemeindewald sitzenden Grenzlinie als Hoheitsgrenzlinie zwischen hessischem und preussischem Gebiet anzusehen sind, während die übrige Ausdehnung des Steinbacher Gemeindewaldes nur die Eigentumsgränze gegen die Wäldungen anderer Eigentümer bildet.“ Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Diese Darstellung des offiziellen Blattes kann unmöglich völlig zutreffend sein; denn wie hätte sonst die sehr gut orientierte königliche Regierung in Wiesbaden sich bezüglich der nachgekauften Konzeption zur Errichtung eines Logier- und Gasthauses als nicht kompetent erklären und bemerken können, jener Teil sei nicht preussisch, sondern hessisch? In Dessen scheint man überhaupt bezüglich der in Betracht kommenden Gegend nicht gut informiert zu sein. So ist auf der von den Schulbehörden empfohlenen und allenthalben eingeführten Geyerischen Karte von Hessen, sowie in dem Geyerischen Schulatlas (Sonderausgabe für Hessen) die Gemeinde Steinbach, zu der der Altkönig gehört, als zur Provinz Oberhessen gehörig bezeichnet, während sie doch dem hessischen Kreis Offenbach zugeteilt ist.“

Burschen entrißen, dem es auch gelang, damit zu entkommen. Die Bestohlene kam dadurch in um so größere Verlegenheit, als sich ihr ganzes Taschengeld und sämtliche Schlüssel zu ihrem Hause und ihrer Wohnung in dem Taschchen befanden. Um vor einem Mißbrauch der Schlüssel sicher zu sein, ließ sie alle Schlösser verändern.

— **Unfall.** Gestern nachmittag um 4 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Hause Wilhelmstraße 14 gerufen, wo der 27jährige Kohlenfuhrmann Johann Klees, Dohheimerstraße 174 wohnhaft, beim Kohlentragen die Kellertreppe heruntergestürzt war und sich den Unterschenkel erheblich verletzt hatte. Die Wache brachte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Krail 5 M., von Oberlehrer Wagner 2 M., von E. M. 3 M., von A. M. 2 M., von C. M. 2 M., von Frau Kommerzienrat Koepf 10 M., von Fr. A. 5 M., von Fr. E. 5 M., von Looff 5 M. — Für Frühstück für Schulkind: von Fr. A. 5 M., von Frau Kommerzienrat Koepf 10 M., von C. M. 2 M., von A. M. 2 M., von E. M. 3 M., von Oberlehrer Wagner 1 M., von Krail 5 M. — Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von Oberlehrer Wagner 1 M., von A. Staudinger 2 M., von E. M. 3 M., von A. M. 2 M., von C. M. 2 M., von Fr. v. Schadow 5 M. — Für die Blindensule: von Fr. E. M. 5 M., von Fr. v. Schadow 5 M., von J. v. 5 M., von Ungenannt 2 M., von A. M. 2 M., von A. M. 2 M., von Fr. A. 5 M., von A. Staudinger 2 M., von Fr. v. Schadow 5 M., von Gütchow 3 M., von Selene 5 M., von Emma 10 M. — Für das Blindenheim: von Looff 5 M., von Fr. E. M. 5 M. — Für die Augenheilkunde: von E. M. 3 M., von A. M. 2 M., von J. v. 5 M., von Fr. E. M. 5 M. — Für die Kinderbewachung: von Looff 5 M., von Frau A. M. 3 M., von C. M. 2 M., von E. M. 3 M., von Gütchow 3 M. — Für den Kinderhort: von A. Staudinger 2 M., von Fr. v. Schadow 5 M., von Looff 5 M. — Für den Anstaltshort: von Fr. E. M. 2 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Emma 10 M., von Gütchow 3 M., von Fr. v. Schadow 5 M., von A. Staudinger 2 M., von E. M. 3 M., von Fr. A. 5 M., von Fr. v. Schadow 5 M., von Fr. E. M. 5 M., von Fr. v. Schadow 5 M. — Für das Rettungshaus: von C. M. 2 M., von E. M. 3 M., von A. M. 2 M., von A. Staudinger 2 M., von Fr. v. Schadow 5 M., von Gütchow 3 M. — Für die Artillerie: von Gütchow 3 M., von Frau Kommerzienrat Koepf 10 M. — Für die Schrippenfürche: von A. M. 2 M., von Fr. E. M. 3 M. — Für den Gefängnisverein: von E. M. 3 M., von A. M. 2 M., von Oberlehrer Wagner 2 M. — Für das Hülfs-Rinderhaus und die Jüdischen Anstalt in Schueren: von E. M. 3 M. — Für den Armenverein: von Oberlehrer Wagner 2 M.

Die Silberhochzeit feiern am 28. Dezember die Eheleute Friseur und Hauswirts des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Adam Heinrich Lange und Frau, Gertrude geb. Gerhard, Dranienstraße 40, hier selbst.

Die Weihnachtsfeier im städtischen Volkstheatergarten ist, wie man uns mitteilt, keine eigentliche Theateraufführung, sondern das Märchen „Rotkäppchen“ ist in kindlicher Weise ausgedrückt für den Kindergarten bearbeitet und zu einem niedlichen Kinderstück umgestaltet. Der Zutritt zur Weihnachtsfeier ist nur den Angehörigen der Zöglinge und den geladenen Gästen gestattet.

— **Eisbahn auf der Blumenwiese.** Bei andauerndem Frostwetter ist die künftige Eisbahn auf der Blumenwiese in den hinteren Anlagen von heute Donnerstag ab geöffnet.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Klub Edelweiß“ hält seine diesjährige Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsfesttage von abends 8 Uhr ab in der elektrisch beleuchteten Räumerturnhalle, Plattenstraße 16.

Russische Nachrichten.

88 Erbenheim, 17. Dezember. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins sprach am 14. d. M. Herr Gymnasiallehrer Wahl aus Darmstadt im Gasthaus „Zum Schwanen“ über das Thema: „Welche Rechte und Pflichten erwachsen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus dem Kranken- und Unfallversicherungsrecht?“. Redner verband es durch seine klaren, vielfach an praktischen Beispielen erläuterten Ausführungen die Zuhörer in gewissermaßen Aufmerksamkeit zu erhalten und sprach am Schluß der Vorlesung Herrn Wahl den wohlverdienten Dank der Versammlung aus. Schade nur, daß nicht mehr Interesse für solche Vorträge gezeigt wird, nun so mehr, als diese gerade geeignet sind, manchen vor Schaden zu bewahren. — Gestern abend hielt der Vorstand des neugegründeten „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“ im Gasthaus „Zum Taunus“ seine erste Sitzung ab. In derselben wurden die von den Gründern des Vereins vorgelegten Statuten einer gründlichen Beratung unterzogen und, nachdem mehrere Änderungen vorgenommen wurden, genehmigt. Kommen Freitag, den 20. d. M., abends um 8 Uhr, findet, wie schon berichtet, die zweite Vereinsversammlung ebenfalls im Gasthaus „Zum Taunus“ statt. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Beratung und Genehmigung der Statuten. 2. Wahl zweier weiterer Vorstandsmitglieder. 3. Verchiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Doch unsere Einmündigkeit diesem Verein sympathisch gegenübersteht, wird durch die täglich noch erfolgenden Beitrittskandidaturen zur Genüge bewiesen und hofft man, daß die Mitgliederzahl im Laufe dieses Monats auf 200 steigen wird. — Laut „Nachricht“ über die allgemeine Waisenfürsorge in Nassau von 1906 betrug die hierzu erhaltene Kollekte 111,35 M.

sch. Frauenheim, 17. Dezember. Dieser Tage wurden bei den Abrucharbeiten auf dem Grundstück des Peter Aufelsch in einem im Erdbeben eingemauerten Behälter mehrere Tongefäße gefunden, sowie einige noch gut erhaltene Glasgefäße. Knochenreste und die Röhre der alten Burg lassen auf ein Nittergrab schließen. Altertumsfreunde dürfte der Fund interessieren. Vermutlich kommen noch weitere Funde zutage.

rh. Riederwald, 17. Dezember. Wie verlautet, wird die neue Motorbootwerft, die in der h

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 18. Dezember. (Privattelegramm.) Die 2. Kammer beendigte heute die erste Lesung des Jagdgesehensgesetzes und nahm mit Ausnahme des Artikels 18, der abgelehnt wurde, die Artikel meist nach dem Antrag des Ausschusses an. — Das „Regierungsblatt“ veröffentlicht das Gesetz, betr. Einführung der Verzuwachssteuer in Hessen mit dem 1. Januar n. J.

Stuttgart, 18. Dezember. (Privattelegramm.) Die Landtags-Ergebnisse im Oberamt Gerabronn für den verstorbenen Abgeordneten Friedrich Daubmann ist auf den 17. Januar festgesetzt.

hd. Berlin, 18. Dezember. In der Geschäftsstelle des deutschen Flottenvereins ist ein authentischer Bericht über den Ausbruch und den Verlauf der Krise aufhängen worden.

hd. München, 18. Dezember. Zur Flottenvereinsfrage wird noch gemeldet, Bayern wüßte dringend die Veröffentlichung der Akten über den Konflikt von neutraler Seite, aus denen hervorgehe, daß Prinz Heinrich von Preußen stets mit dem bayerischen Prinzen einverstanden war und ein Gegenstand zwischen beiden Prinzen niemals möglich gewesen ist. Herr v. Spieß und die übrigen bayerischen Vertreter sind liberal und nicht im geringsten vom Zentrum beeinflusst, wie von der dem General Reim nachstehenden Presse behauptet wird.

hd. Nürnberg, 18. Dezember. Obwohl die Staatsregierung die Feuerbestattung in Bayern nicht gestattet, beschloß das hiesige Gemeinde-Ratium dennoch die Errichtung eines Krematoriums.

hd. Dresden, 18. Dezember. Die Leiche der Königin-Witwe von Sachsen wurde gestern Abend 9 Uhr von der Villa Strehlen nach der katholischen Hofkirche übergeführt. Die gesamte Garnison bildete Spalier. Garde-reiter ritten voraus und schloßen den Zug. Gleich hinter dem Sarge schritten der König und die Prinzen, dann folgten die Hof- und Staatswürdenträger, das Offizierskorps der Königin-Fürstinnen und die Gefolten der fremden Fürsten und die Hofkammern. Kolossale Menschenmengen füllten die Straßen. Zur Seite des Konduktors schritten Wagen mit brennenden Fackeln. Der Einförmigkeit in der Kirche wohnten auch die Prinzen anwesend.

Bern, 18. Dezember. (Privattelegramm.) Der Nationalrat beschloß in Übereinstimmung mit dem Ständerat den sofortigen Bau des zweiten Simplon-Tunnels durch die bisherige Unternehmung.

hd. Wien, 18. Dezember. Nach einer Athener Drahtmeldung trifft das deutsche Kaiserpaar mit großem Gefolge am 15. März in Corfu ein. Zwei Hamburger Dampfer bringen Mobiliar. König Georg von Griechenland wird sich zur Begrüßung einfinden.

hd. Paris, 18. Dezember. „Echo de Paris“ veröffentlicht einen an die gesamte intellektuelle Welt gerichteten Brief des bekannten polnischen Schriftstellers Sienkiewicz über die Haltung der preussischen Regierung gegenüber den Polen. In diesem Aufruf heißt es: Das 20. Jahrhundert sieht eine Tat sich vollziehen, welche eine Befreiung des Rechts und der Gerechtigkeit, der Basis der intellektuellen Kultur jeder modernen Gesellschaft ist. Die Nachricht von der Vergewaltigung, die von Preußen geplant wird, hat bereits die ganze Welt — und das gereicht der ganzen Menschheit zur Ehre — zu einem Schrei der Entrüstung und des Protestes veranlaßt. Die gesamte europäische Presse aller Schattierungen und mit ihr die gesamte unabhängige Presse Deutschlands hat gegen diese Vergewaltigung der Polen Einspruch erhoben. Eine Äußerung in dieser Frage ist keine Einmischung in die Angelegenheit eines fremden Landes.

hd. London, 18. Dezember. Die „Times“ meldet aus Teheran: Die Reaktionäre, unterstützt von 1000 Personen aus Beramin, besetzten gestern den Platz vor dem Palastgebäude und begannen zu morden und zu plündern. Die Zahl der bewaffneten Nationalisten beläuft sich auf 10000. Sie verhalten sich abwartend. Um das Parlamentsgebäude sind auf einer Länge von 1600 Meter Barrikaden gebaut. Alle Handelsgeschäfte, sowohl persische wie ausländische, haben ihre Büreaus und Läden geschlossen. Der Schah scheint bereits gewillt zu sein, ein weniger scharfes Regiment zu führen. Er entsandte gestern 2 Hofbeamte in das Parlament mit dem Auftrage, eine dahingehende Erklärung abzugeben. Das Parlament ist mit der Beratung der Forderungen, die dem Schah vorgelegt werden sollen, beschäftigt. Eine ihrer Forderungen verlangt die Ausweisung von zwei reaktionären Führern.

hd. Petersburg, 18. Dezember. Der politischen Polizei ist es gelungen, ein solches hervorragendes Revolutionäre in Finnland in der Nähe von Kernojo auszuheben. Es wurden 3 Männer und 3 Frauen verhaftet, darunter der Hauptführer der neuesten politischen Revolte der letzten Zeit. Er nennt sich Karl. Es wurden zahlreiche Dokumente gefunden und ein Photographie-Album mit Bildern von Genossen, darunter von sieben berühmten Revolutionären, ferner ein Adressbuch von Mitgliedern der revolutionären Partei, leitende Professoren usw.

Kiew, 18. Dezember. (Privattelegramm.) Vor dem hiesigen Bezirksgericht begann gestern der Prozeß wegen des im Oktober 1905 veranstalteten Pogroms. Angeklagt sind 86 Personen, von denen 16 nicht erschienen sind. Von den geladenen 70 Zeugen sind 197 ausgestellt. Der Prozeß dürfte drei Wochen in Anspruch nehmen.

Tanger, 18. Dezember. (Privattelegramm.) Der französische Gesandte in Tanger Regnaud ist heute vormittag hier eingetroffen.

wh. Essen (Ruhr), 18. Dezember. Auf der Niederrheinischen Hütte bei Duisburg stürzte ein Arbeiter von einem 20 Meter hohen Gerüst auf eine scharfe Kante und erlitt dem „Rheinisch-Westfälischen Anzeiger“ zufolge so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

hd. Breslau, 18. Dezember. Bei der Montierung der elektrischen Lichtanlage im Keller des Breslauer Hauptpostamtes erfolgte gestern Abend eine heftige Gasexplosion, bei der drei Monteur schwer verletzt wurden. Auch der Posthausmeister erlitt leichte Verletzungen.

hd. Lemberg, 18. Dezember. Aus ganz Galizien wird überaus starker Frost gemeldet. Verschiedentlich sind Temperaturen von 25 bis 30 Grad unter Null zu verzeichnen. Mehrere Leute sind bereits erfroren. Viele Leute müssen sich wegen erfrorenen Händen, Ohren oder Füßen in ärztliche Behandlung begeben.

hd. Paris, 18. Dezember. Der „Gefair“ meldet aus Rom: Während des Lebens, welches gestern in der Dieroni-Mathedrale zur Feier der kolonialen Siege veranstaltet wurde und welchem die königliche Familie, die Minister und das diplomatische Korps bewohnten, ver

Parfümerien u. Seifen.

Parfüms für Kleider u. Taschentuch, eigener Fabrikation, sowie alle deutschen und fremdländischen Spezialitäten in Flaschen à Mk. 0.50, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 3.— bis Mk. 20.—.

Cartonnagen, geschmackvolle, enthaltend: 1 Fl. Parfüm, oder 2 resp. 3 Fl. Parfüm, oder 1 Fl. und 1 Stück Seife, oder 2 Fl. u. 1 St. Seife von Mk. 1.25 bis Mk. 30.—.

Toilette-Seifen, sowohl eigene Spezialität, als a. amerik., deutsche, engl. und franz. Fabrikate in allen Preislagen, in einfacher u. eleg. Ausstattung und in grösster Auswahl. Hübsche Cartons mit 3 Stück guter Fettseife à Carton Mk. 0.50 und 0.75, mit 6 Stück Mk. 1.40. Ferner Cartons à Mk. 1.—, 1.25, 2.—, 2.75, 4.—, 5.50 bis Mk. 25.—.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. Magazin für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber. K164

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
Fernspr. No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog kostenlos.

Ganz nebenbei

waschen Sie schnell, mühelos, billig u. sauber mit der **Akra Dampfwaschmaschine**.
Spart üb. 70% Kosten
u. Zeit. Unverwundlich
Vers. 40000 Stück



Alleinverkauf:
Louis Jacobs,
Wiesbaden, Stiftstrasse 11.
Telephon 2974.

Mein bedeutendes Flaschenlager

direkt importierter Bordeaux-Weine

setze ich einem grossen Weihnachtsverkauf aus und vergüte auf meine billigen Listenpreise bei Entnahme von mindestens 12 Flaschen

10 Proz. Rabatt für Weine von 0.90—1.30 Mk.

15 Proz. Rabatt für Weine von 1.50—8.— Mk.

Reinheit und Originalität garantiert!

Hochachtungsvoll

Weinhandlung Eduard Böhm,

Inh.: G. F. Karl Scheurer.

7 Adolfstrasse 2.

Telephon 130.

Billiger

Weihnachts-Ausverkauf.

Zeitweise bis zur Hälfte der bisherigen Preise. — Versäume niemand die günstige Gelegenheit.

1 Posten Anstandsgröße jetzt nur Mk. 1.48.
1 Posten Damen-Beinkleider jetzt nur Mk. 1.38.

1 Posten Bettjaden von 95 Pf. an.

1 Posten Damen-Hemden von 95 Pf. an.

1 Posten Damen-Schürzen von 50 Pf. an.

1 Posten vorgezeichnete und gestickte Parade-Sandwicher von 78 Pf. an.

1 Posten 300 Fenster-Gardinen, Stores, Anklänge, Scheibengardinen, hocheleganter Tüll-Bettdecken für Einzel- und Doppelbetten, um zu räumen bis 33 1/2% unter Preis.

1 Posten trüb gewordener, sowie einzelne Muster von eleganten Damen-Hemden, Antik-Beinkleider, Unterröcke, Matinees, Nachthemden, Tische und Bettwäsche, Gürtel, gestickte Blusen, Strümpfe aller Art bis zur Hälfte des bisherigen Preises abgegeben.

Wäsche-Fabrik

Faulbrunnstrasse 9, Laden.

150 korpulente Herren-

Paletots, Anzüge, Joppen, Westen (Gegenüberkauf), aus Wollstoffen gearbeitet, Leibweite bis 150 cm, werden zu billigen Preisen verkauft. — Anziehen gestattet. — 1. Stock, Schwabacherstr. 30, 1. Etage.

Gewähre bis Weihnachten auf meine bekannt bill. Preise in

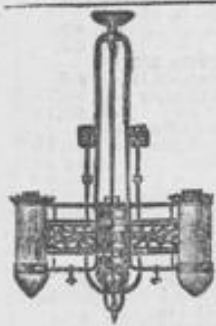
Beleuchtungskörpern

zu Gas und elektr. Licht

10% Rabatt.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
7 Bärenstr. 7, Entresol. Tel. 3467.

Bitte genau auf Firma und Nr. 7 zu achten.



Gold- u. Silberwaren

empfiehlt gut und billig

Chr. Klee, Juwelier, Häfnergasse 13.

Spazier-Stöcke

mit echten 800.000 gestempelten Silbergriffen in grösster Auswahl von Mk. 4.50 an, mit echtem Ebenholzstock und gebogenem echt fib. Griff Mk. 9.50—35.00. Sämtliche Griffe sind mit meinem „Obagos“-Kitt, patentantil. geölt, verstärkt und bei normalem Gebrauch unzerbrechlich.

Herm. Otto Bernstein,

Juwelier,

Sirchgasse 40, Ecke Kleine Schwabacherstrasse.

Lampen

in modernen Mustern mit

Spiritusbrennern.

Tausendfach erprobt und bewährt

in grösster Auswahl.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse,

Ecke Häfnergasse.

S. Guttman & Co.,

8 Webergasse 8,

empfehlen für

Weihnachts-Geschenke

zu bedeutend reduzierten Preisen,

teilweise bis zur Hälfte des Wertes:

Kostümröcke, lang und fuss

Unsere Wäsche

ist als vorzüglich seit über 10 Jahren allseitig anerkannt.
Unsere Wäsche ist überaus haltbar, ist blendend weiss und
zeichnet sich durch elegante Fassons und beste Verarbeitung aus.

Kragen.

Stehkragen, über 30 Fassons,
1/2 Dtzd. Mk. **2.60.**
Stehkragen, extrahoch, „ Mk. **2.90.**
Steh-Umlegekragen in allen Fassons
1/2 Dtzd. Mk. **4.—.**

Probekragen

45, 50, 70 Pf.

Manschetten

1/2 Dtzd. Mk. **3.50, 4.—, 4.25.**

Serviteurs

in glatt, Pikee u. Falten von **40 Pf.** an.

Kul. Garnituren

in den apartesten neuesten Dessins
Mk. **1.25.**

Oberhemden.

Marke „Solide“ Mk. **2.90.**
Marke „Durable“ Mk. **4.25.**
Marke „Wien“ Mk. **5.50.**
Marke „Chicosa“ Mk. **5.50.**
Marke „Bristol“ Mk. **6.50.**

Kul. Oberhemden

in Riesen-Auswahl von Mk. **3.75** an.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

Gesichtshaare

Schmerzlos.

entfernt

Keine Narben.

unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Claasen
Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15a.

Seltene Gelegenheit.

Aus Nachlaß vornehmer Villa „Fortuna“ v. Moreau.
auf Marmorsockel, 2 electr. Kandelaber mit je 3 Flammen, 24 Raviar-
messer (versilbert) in Etui Mk. 40.—, schwere Damastgedecke, 3,50 m
lang, mit pass. Servietten, Ständerchen, preiswert. Beichtigung von 10—1
und 5 1/2—7 Lbr
Serrugartenstraße 16, 1. 9897

„Adolfshad“

Wiesbaden, Friedrichstr. 46.

Vornehmst eingerichtet, völlig neutral
Anstalt für 9843

Wasser- und Lichtheil- verfahren,

Elektrotherapie u. Massage

Nur gewissenhafte u. reelle Ausführung
der auf die physikal. Heilmethoden sich
beziehenden ärztl. Verordnungen.

Tafelbutter

(hannoversche) in nur feinsten hervorragender Qual., tägl. frisch, per Pfd. 1.40,
feinste Qual. Landbutter, sowie stets allerfrischste Landeier per Stück
11 Pf., reischmeckendste Sied- und Kocheier zu allerbilligsten Tagespreisen
B4465
empfiehlt und liefert frei Haus

Molkerei Emil Fügler, Bismarckring 30. — Tel. 2918.

Ansverkauf von Damen u.
Kinderhüten zu
h. Preisen Kleingasse 13, 1.

Schöne Christbäume in all. Gr.
bei Steinbauer, Luisenstraße 27a,
bis-a-bis der Bonifatiuskirche.

Startoffeln Rentner frei
Haus 2 Mk.
50 Pf. Schwalbacherstraße 71.

Vollständige

Schalter-Einrichtung,

aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungs-
wand u. Pullen bestehend, zu verkaufen
Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Nur Donnerstag, Freitag, Samstag!

Auf meine bekannt
billigen Preise

für

Spielwaren,

Puppen-, Sport- u. Leiterwagen,

Fahr- und

Schaukel-Pferde

15%

Rabatt.

Grosse Auswahl! Alle Preislagen!

Christbaum-

Schmuck, -Ständer,
-Kerzen.

Enorm billig!!

29 Kirchgasse 29.

Nietsehmann N.,

29 Kirchgasse 29.

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

Besonders vorteilhafte Angebote.

Gardinen etc.

Engl. Tüll-Gardinen

weiss und crème, Fenster (2 Flügel) 9.80 bis 2⁹⁵ M.

Engl. Tüll-Stores

weiss und crème . . . Stück 6.50 bis 3⁹⁰ M.

Lacet-Gardinen

ocker u. elfenbein, Fenster (2 Flügel) 25.50 bis 13⁵⁰ M.

Pointlace-Stores

ocker u. elfenbein, Stück 24.— bis 16⁵⁰ M.

Portièren

Leinenplüsch und Filztuch, 2 Flügel, 1 Lambrequin . . . 17.50 bis 5⁵⁰ M.

Herrenzimmer-Dekorationen

persisch gemustert von 19.50 bis 13⁵⁰ M.

Bettvorlagen, Schreibtischvorlagen

in Tapestry, Velours und Axminster, von 1⁷⁵ M.

Deutsche Teppiche.

Grosse Auswahl neuer Muster und Farbenstellungen. Zu jeder Zimmereinrichtung passende Teppiche in allen Grössen vorrätig.

Grösse . .	130×200	170×200	200×300	250×350
von	7 ⁷⁵ M.	14 ⁷⁵ M.	21 ⁵⁰ M.	41 ⁵⁰ M.

Chinesische Ziegenfelle

gefüttert, naturgrau u. gefärbt, weiss u. schwarz, langhaarige Ware

Grösse . .	35×70	50×75	65×100	75×175
	2 ²⁵ M.	4 ⁹⁰ M.	7 ⁸⁰ M.	10 ⁸⁰ M.

Angora- und Wildfelle

nur ausgesuchte schöne Ware von 6²⁵ an.

Reichhaltiges Lager in
persischen, indischen
und
türkischen Teppichen



in allen Grössen und Preislagen.

Decken etc.

Engl. Tüll-Bettdecken

1- und 2-bettig, in nur modernen Zeichnungen von 9.80 bis 3²⁵ M.

Erbstüll-Bettdecken

mit Bändchenarbeit und Filetmotiven, elfenbeinfarbig und ocker, von 29.50 bis 5⁹⁰ M.

Divandeen

in perser Geschmack, Gobelin und Plüsch, Grösse 150×300, von 36.50 bis 5⁵⁰ M.

Reisedecken

modernste Muster, in Sealskin, Astrachan, echte Kameelhaar-Reisedecken, schottische Plaids von 50.— bis 4⁵⁰ M.

Tischdecken

Filztuch und Mohair-Plüsch, von 35.— bis 1⁹⁵ M.

Fenstermäntel

Original-Künstler-Entwürfe, diverse Farben, Grösse 150×110, von 7.80 bis 2⁵⁰ M.

Sofakissen

in Satin, Brokat und Fantasie von 13.50 bis 1¹⁵ M.

Fell-Fusstaschen, Automobil-Taschen, Fuss-Säcke, Schreibtisch-Vorlagen etc. in grosser Auswahl.

≡ Buntgewebte Gobelins für Salons, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer ≡
in reichem Muster-Sortiment.

Kleider-Siamosen, 30 Pf.
solide waschichte Ware, Meter 95 Pf. bis

Handtuchgebild, 24 Pf.
Gerstenk. u. grau, dauerhafte Qualität, m 65 Pf., 55 Pf., 42 Pf., 35 Pf.,

Hemdentuch, 25 Pf.
haltbare Ware, Meter 65 Pf., 52 Pf., 45 Pf.,

Bettuch-Chiffon, 98 Pf.
nur 1a Qualität, Meter 1.55 bis

Bettuch-Halbleinen, 95 Pf.
2a, 160 cm breit, schwere Hausmacher Ware, Meter 1.60 bis

Bett-Kattun, 29 Pf.
grosse Muster-Auswahl, Meter 65 Pf. bis

Schürzen-Siamosen, 55

Infolge der seitherigen ungünstigen Witterung

haben wir unsere Vorräte in

Damen-Konfektion

ganz bedeutend, teilweise bis Hälfte im Preise herabgesetzt.

Einzig dastehend sind unsere **billigen Preise.**

Nur aus diesjähriger Saison.

Einige Beispiele:

1a Verarbeitung. Tadelloser Sitz.

1 Posten **Kostüm Röcke**
in 4 Serien eingeteilt 7.00, 5.50, 4.00, 2²⁵ Mk.
1 Posten **Herbst- u. Winter Paletots**
in 4 Serien eingeteilt 15.50, 12.00, 10.00, 8⁰⁰ Mk.

1 Posten **Kostüme**
in 4 Serien eingeteilt 31.50, 22.00, 14.00, 9⁰⁰ Mk.
1 Posten **Blusen**
in 4 Serien eingeteilt 4.50, 3.25, 2.50, 1¹⁵ Mk.

Auf Kinder-Konfektion 20% Rabatt.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 19. Dezember.

Abends 7¹⁵ Uhr im grossen Konzertsaal:

Grosses Siegfried Wagner-Konzert

Leitung: Herr Siegfried Wagner.

Solist: Herr Königl. Opernsänger **Hans Schütz** vom Königl. Theater in Wiesbaden (Bariton). Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Programm: 1. Orpheus, symphonische Dichtung von Franz Liszt.
2. Ouvertüre „Frider Luetig“, 3. Einleitung zum 3. Akt der Oper „Der Kobold“, 4. Kirmestanz aus der Oper „Herzog Wildfang“, 5. „Von Reinharts junger Liebe“ aus der Oper „Herzog Wildfang“ von Siegfried Wagner (Herr Schütz).
6. Einleitung zum 2. Akt der Oper „Sternenbote“, 7. Huldigungsregeln aus der Oper „Sternenbote“ von Siegfried Wagner (Pause). 8. Vorspiel zur Oper „Der fliegende Holländer“, 9. Siegfried-Idyll, 10. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Ende gegen 9¹⁵ Uhr.

Eintrittspreise: Logensitz 4 Mark, I. Parkett 1.—12. Reihe 3 Mark, I. Parkett 13.—22. Reihe 2.50 Mark, II. Parkett 2 Mark, Ranggalerie 2 Mark, Ranggalerie Rückseite 1.50 Mark. **Kartenverkauf** an der Tageskasse im Hauptportale. Von 6¹⁵ Uhr ab werden die Wandelhalle, der große und kleine Konzertsaal für die Inhaber von Karten zum Wagner-Konzert reserviert. Eingang für Abonnenten und Tageskarten-Inhaber zu den übrigen Räumen (zu welchen während dieser Zeit auch Karten zum Wagner-Konzert berechneten) von der Gartenterrasse. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. F 246

Städtische Kurverwaltung.

Rein Baden.

Wegen Ausverkauf

prachtvolle Gasfluster, ebenfalls Glühkörper, Ampeln, sowie Zimmerklosetts, Bidets u. s. w. und alle Arten Zylinder

bei **Krieg, Kirchgasse 19,** Hof links 1691

Sie kaufen

hübsche, praktische Weihnachts-Geschenke, Weihnachts-Karten, Christbaumschmuck — Präsent-Zigarren etc. billigt bei

Carl J. Lang, Papeterie 19 Gneisenausstrasse 19.

Jede kluge Frau

verlangt sofort die Schrift „Regel-Periodenstörungen v. Frauenarzt Professor Dr. Schmitt, Gg. Einsendg. von 50 Pf. (a. l. Briefmarken) diskrete Zusendung in verschlossenen Kuvert. Knecht's Verlag, Weinmünde (35) Postfach 30.

Klub „Edelweiss“.

Am 2. Weihnachtsfeiertag (26. Dezember), abends 8 Uhr, in der „Männerturnhalle“, Blatterstrasse 16:

Weihnachtsfeier

bestehend in Theater, Konzert u. darauffolgendem Ban.

Zur Aufführung gelangen u. A.: „Was im Wald geschah“, großes Weihnachtsfestspiel mit Musik, Gesang und auschliessendem lebenden Bild, „Der Weihnachtsengel“, Schwan in 1 Akt, sowie „Weihnachten in der Kaserne“, Entenbleiche in 1 Akt.

Eintritt pro Person 30 Pf.

Es ladet herzlich ein

Tanz u. Programme frei. Der Vorstand.

Ein Geschenk

im Werte von 5—6 Mk.

erhält Jeder bei Einkauf von 30 Mk. im

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

von **Ph. Deuster, L. Haarstiek Wwe.,** nur Cranausstrasse 12. nur.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Biemer. Walter, Major, Wreschen.
<

